

Die Reform der Geschäftsordnung.

II. Mit der Zeit haushalten.

Wenn man den Arbeitsplan des österreichischen Abgeordnetenhauses erwägt, so muß man festhalten, daß es unter schwierigeren Verhältnissen zu arbeiten hat, als sie anderen Parlamenten beschieden sind: weil nämlich die ihm zur Verfügung stehende Zeit kürzer ist als in jedem anderen Parlament. Es muß nämlich nicht bloß für eine geraume Zeit alljährlich der Delegation Platz machen — das muß auch das ungarische Abgeordnetenhaus —, sondern auch den Landtagen, und auf eine derartige Erschwernis stößt kein anderes Haus. Verfassungsgemäß bestände natürlich kein Hindernis, daß der Reichsrat versammelt ist und, wenn er versammelt ist, Sitzungen hält, wenn alle Landtage einberufen sind; aber daß das zulässig, ist dem politischen Bewußtsein ganz entschwunden und so ist die Meinung entstanden und hat sich der Brauch entwickelt, daß, wenn die Landtage anrücken, der Reichsrat seine Arbeiten einzustellen hat. Im Deutschen Reich ist das bekanntlich anders: es fällt niemandem ein, zu verlangen, daß der Reichstag mit seiner Arbeit innezuhalten habe, wenn die Parlamente der Bundesstaaten tagen. Der Reichstag würde weit kommen, wenn er auf die vielen bundesstaatlichen Parlamente Rücksicht nehmen wollte; nimmt er doch nicht einmal auf den preussischen Landtag Rücksicht, der selbst ein großes Parlament ist (mit zwei Häusern!) und der in der Zeit, in der der Reichstag tagt, gleichfalls versammelt ist. Dabei wird der Umfang der gesetzgeberischen und kontrollierenden Arbeit des Reichstages, dem ein großer Teil der Verwaltung nicht untersteht, eher geringer sein als der des österreichischen Reichsrates! Nun könnte man freilich auch darüber nachdenken, ob die Gleichzeitigkeit der Tagung des Reichsrates und der Landtage nicht erzielbar wäre; in gewisser Hinsicht wäre sie gewiß möglich. Denn die Landtage würden dadurch einesteils Raum gewinnen, anderenteils würden sie in eine bescheidenere Sphäre gerückt werden, in die einer örtlichen Verwaltung. Aber wie sich die Dinge herausgebildet haben und nun liegen, ist daran nicht zu denken.

Da treten nun zwei Grundfehler hervor, auf die man in diesem Zusammenhang wohl aufmerksam machen muß. Das ist erstens die Art, wie die Landtage gemeinhin einberufen werden. Statt daß für die Landtagstagung eine bestimmte Zeit offengehalten würde — daß etwa Mitte Mai die Reichsratsstagung beendet würde und dann zwei Monate den Landtagen eingeräumt würden —, werden die Landtage gewohnheitsmäßig in die Reichsratsstagung hineingeschoben; dadurch wird diese zerrissen und die Landtage müssen sich, weil auf

ihren Schluß gewartet wird, immer hasten und späten. Zum zweiten erfolgt die Einberufung der Landtage immer so, daß zwischen dem Zusammentritt des ersten und des letzten mehrere Wochen liegen; dadurch wird wieder Zeit vertrödelte. Auch die Ordnung und Tätigkeit der politischen Körperschaften braucht eine sachgemäße Organisation: wir haben aber da noch niemals den Schatten eines Planes wahrgenommen; einmal tagen die Delegationen im Frühjahr, einmal im Herbst, einmal werden die Landtage im Februar, das anderemal im Oktober zusammengetrommelt; natürlich wird derart regelmäßig das Geleise verstopft. Man müßte doch erwägen, daß von den zwölf Monaten des Jahres für die parlamentarische Arbeit nur acht bis neun Monate zur Verfügung stehen und daß in diesen acht bis neun Monaten Reichsrat, Delegation und Landtage ihre Tagung nur nacheinander verrichten können. Also müßte darüber, wie diese Tagungen bewerkstelligt werden können, ohne daß Reibungen entstehen, und wie herbeigeführt wird, daß jeder Körperschaft die nötige Zeit verbürgt ist, doch ein Plan obwalten, anstatt daß alles, wie durch Jahrzehnte hindurch, durch Zufälle und augenblickliche Ereignisse „geregelt“ wird. Das zweite, was sich hierin als schwerer Mangel darstellt, ist die Tendenz, alle Körperschaften sinnlos zu vergrößern, wodurch natürlich alles Arbeiten äußerst erschwert wird. Wir dürften heute wohl das größte Haus haben, das es gibt; absolut schon eines der allergrößten, aber im Verhältnis zur Größe des Staates und der Bevölkerung sicherlich das größte. Man beachte, daß der deutsche Reichstag, der eine Bevölkerung von fast siebzig Millionen Menschen vertritt, 397, das österreichische Abgeordnetenhaus, das noch nicht die Hälfte dieser Bevölkerung vertritt, 516 Mitglieder zählt! Die gleiche Tendenz beherrscht nun alle Reformen der Landtage; man meint jetzt, eine andere Reform nicht machen zu können als durch eine abgeschmackte Vermehrung der Mandate. Hält man doch mit dem böhmischen Landtag bei 330 Abgeordneten; man denke, bei einem Landtag, der bestenfalls sechs Wochen im Jahre tagt! Daß das vor allem eine Vergeudung von Arbeitskraft darstellt, ist klar; denn auch in der Politik soll der Grundsatz nicht außer acht gelassen werden, daß es überflüssig sei, zu einer Sache immer gleich doppelt so viel Menschen zu stellen, als nach ihrer Natur dazu nötig sind. Diese unförmigen, überstopften Körperschaften verlieren dadurch naturgemäß an Beweglichkeit, an Arbeitsfähigkeit, an Sachlichkeit; je mehr Mitglieder, desto mehr Demagogie und desto weniger nüchternen Arbeitsamkeit. Und da es mit den politischen Talenten so steht, daß sie nicht gerade übermäßig wachsen, erzeugt diese Vermehrung der Mitglieder den Zwang, die Mandate bei den politischen Leuten, bei den Führern zu häufen; dann verquickt sich aber alles mit der Kur-Politik, und die Gleichzeitigkeit der Tagung von Landtagen und Reichsrat wird, da überall dieselben Leute wirken und führen, schlechthin unerreichbar. Man sollte also auf Wirtschaftlichkeit auch hier bedacht bleiben und mit der sinnlosen Vermehrung der Mandate, die jetzt so beliebt ist, haltmachen.

Wie wenig sich nun die Regierungen bemühen, ein sachgemäßes Arbeiten im Abgeordnetenhaus herbeizuführen, soll, bevor man an die Ordnung dieses

gerischen
tung zuin Bern
gerischen
auf die
eben zu
nen der
auf die
ig ver-
Sofia
gierungdie an
Reichs-
an dieeine
nimmt
un-nimmt;
nicht
einern und
unter-Es
s ist
wesen.allen
g des
ährendazu
sichen,Weise
wenn
weitendieser
if, der
darans die
hauses,eine
nicht
odereiner
tröde-
entlichDieses
h jene
die denl sind
dünken,Drauf-
plan-h sehr
politische
behren;e zweite
nicht zu
Delegen-alt aber
en und
s ab!

Zeit zu